

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 84 (1997)
Heft: 7/8: Zwischen medialer und wirklicher Präsenz = Entre présence médiatique et présence réelle = Between medial and real presence

Artikel: Ort und Unort
Autor: J.A.R. / J.M.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ort und Unort

An einem Stadtrand ohne städtebauliches Konzept versuchen die Architekten einerseits einen identifizierbaren Ort zu schaffen, indem sie das Gebäude als «Ensemble» inszenieren. Anderseits gibt sich der Bau jedoch – dem Niemandsland angemessen – neutral.

Der Neubau liegt am Stadtrand von Porto, in einem Gebiet, das starken Veränderungen unterworfen ist. Die Überbauung ist hier zu wenig dicht, als dass die heterogenen Nutzungen (Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistung, Wohnen) in einem städtebaulichen Zusammenhang gesehen werden könnten. Vor allem zeigt die Zufälligkeit der frei gebliebenen Zwischenräume, dass hier ohne jede Planungsstrategie gebaut wurde.

Der Entwurf für das Telecomgebäude nimmt die Charakteristika des Stadtrands auf: in der Ausrichtung entlang der Straße und in der Größe des Baukörpers, die jener der umstehenden Bauten entspricht. Dies, in Verbindung mit einem möglichst reduzierten Programm, ermöglichte es, den Bau auf dem zur Verfügung stehenden Areal als

«Ensemble» zu konzipieren: Dem langgezogenen Riegel wird in beträchtlichem Abstand ein überdachter Parkplatz parallel geschaltet, der Raum dazwischen als künstliche Landschaft eingerichtet. So erlebt der Betrachter das Gebäude zuerst aus der Distanz; ein Massstab wird etabliert.

Die organische Beziehung zwischen Bau und Grundstück wird noch verstärkt durch die Art, wie der Innenraum vom Programm her auf den Außenraum bezogen ist, in der Vertikalen, indem die Arbeits- und Dienstleistungsgeschosse über dem mit dem begrünten Außenraum in Verbindung stehenden Erdgeschoss mit einem Dachgarten abgeschlossen sind, der als Fortsetzung eben dieses Grünraums erscheint, in der Horizontalen, indem eine Hierarchie der Räume geschaffen

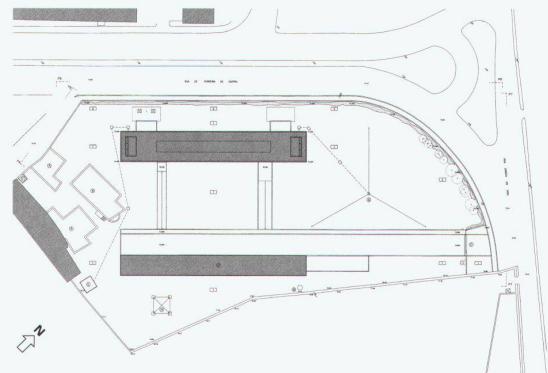
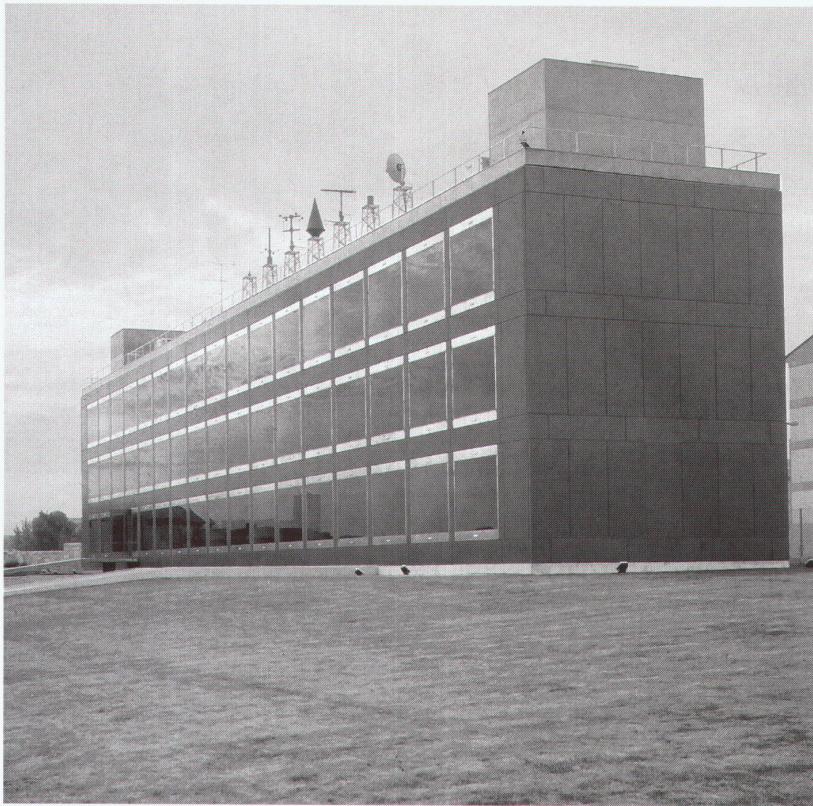
wird, so dass die Arbeitsplätze die beste Besonnung und Aussicht erhalten.

Der Inszenierung des Grundstücks steht die Neutralität des Gebäudes gegenüber, das dem Niemandsland, in dem es steht, angemessen, abstrakt daherkommt. Der Inhalt wird in eine metallene Hülle verpackt, die sowohl außen wie innen als Fassade erlebbar ist. Die Metallmembran, die Außen und Innen trennt, bewirkt aber auch eine Kontinuität zwischen Außen und Innen. Die Erinnerung an Außen – den neutralen Unort – ist innen gegenwärtig, in der vertikalen Erschließung und in den Korridoren, die zu den Büros führen, wo sich dann der Kreis im Ausblick auf den Außenraum wieder schließt.

J.A.R., J.M.G./Red.

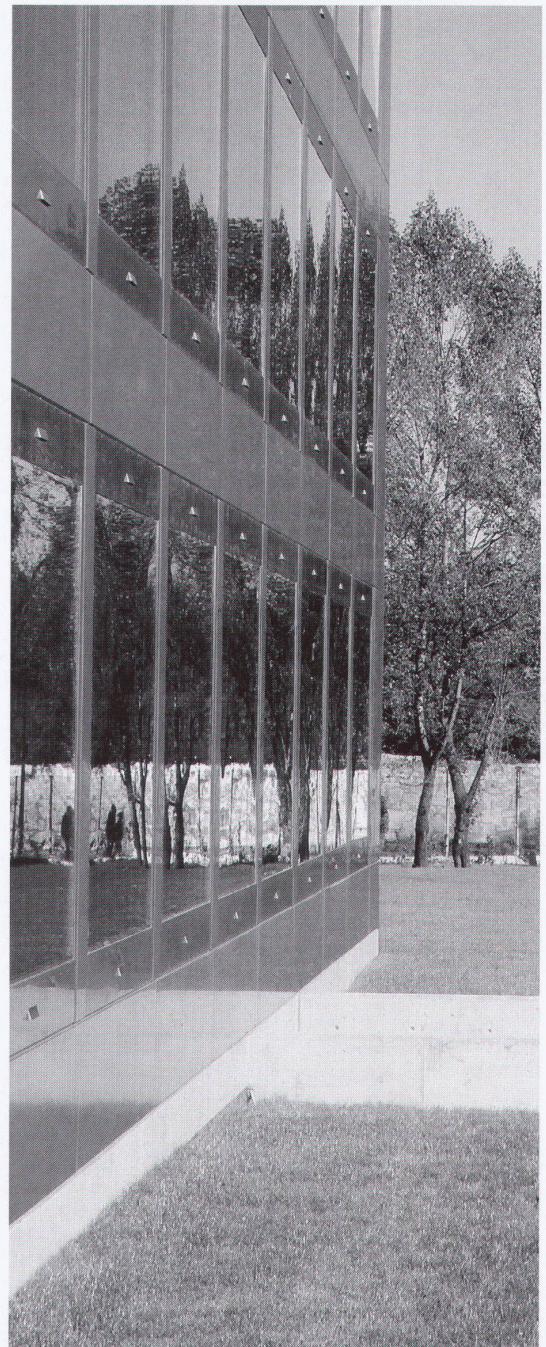
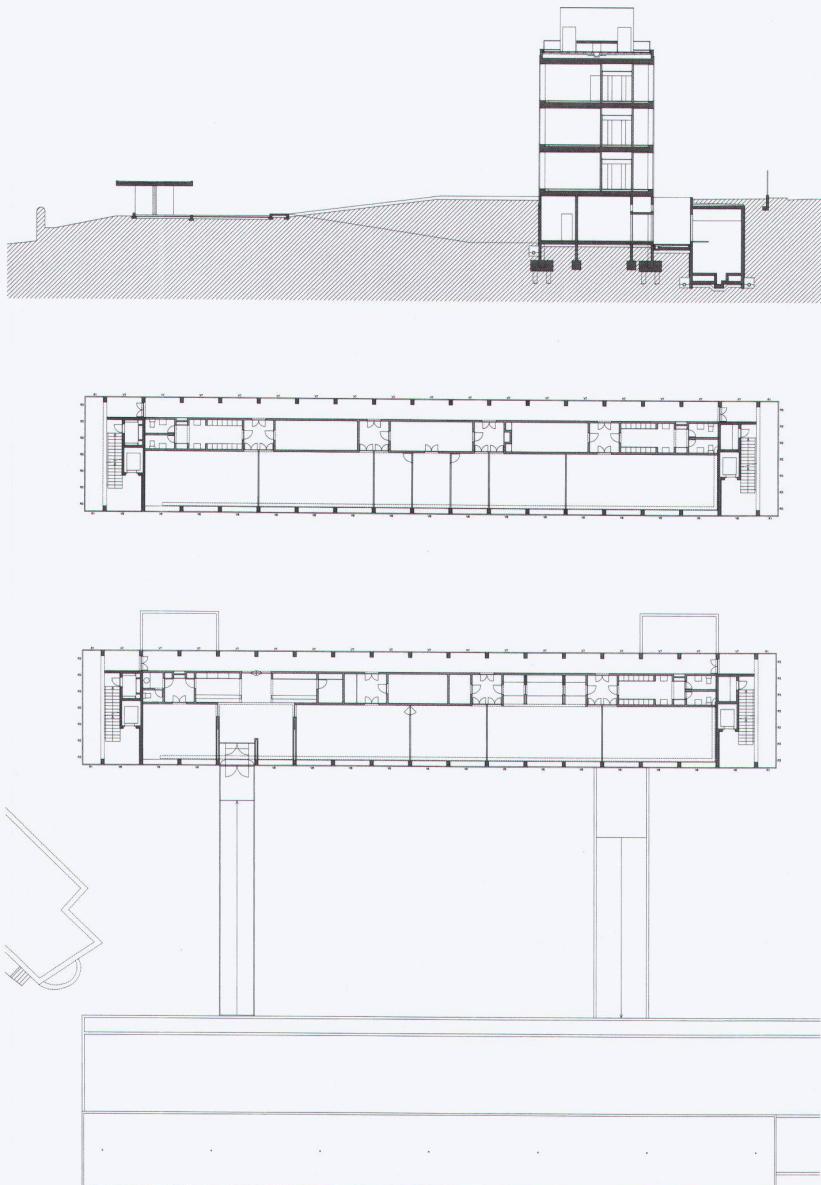
Telecomgebäude Porto, Portugal, 1994–1995

Architekten: João Alvaro Rocha, José Manuel Gigante, mit Francisco Portugal e Gomes, Porto
Mitarbeiter: Ana Sousa da Costa, Manuel Fernando Santos, Jorge Pereira Esteves



Ansicht von Osten

Situation



Querschnitt

Normalgeschoss

Erdgeschoss

Blick entlang der Fassade, von Südwesten

Fotos: Luís Ferreira Alves, Porto